

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 56 (1942)

Heft: 3-4

Artikel: St. Galler Adels- und Wappenbriefe [Fortsetzung]

Autor: Fels, H.R. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Galler Adels- und Wappenbriefe

Von H. R. v. FELS.

(Fortsetzung)

Azenholz, 1590. Ursprüngliches Konstanzer Geschlecht; Konrad erwarb 1569 das Bürgerrecht zu St. Gallen. Die Azenholz wurden „Wechsler“ genannt. Sie besaßen verschiedene Güter in st. gallischen Landen, u. a. Schloss Dottenwil (Tattenweil). Sie waren Genossen der „adeligen Gesellschaft zum Notenstein“ und wurden Junker genannt. Jakob war 1578 Pursner des Notenstein.

Erzherzog Ferdinand von Österreich verleiht am 12. Mai 1590 in Innsbruck einen Adelsbrief an die Brüder Conrad, Hans und Rudolf Atzenholz gen. Wechsler und ihre ehelichen Nachkommen mit der Besserung des der Familie Azenholz von Kaiser Maximilian I. verliehenen Wappens, welche in einem offenen Turnierhelm statt des Stechhelmes besteht. Der Vater der drei genannten Brüder war Junker Hans Jakob Azenholz, Stadtvogt von Konstanz, Bürgermeister 1566—87.

Wappen: Von Schwarz und Silber gespalten mit einem goldgeschnäbelten Adler wechselnder Farbe. Auf dem gekrönten Turnierhelm mit schwarz-weissen Helmdecken ein von Silber und Schwarz längsgeteilter Schwanenhals mit goldenem Schnabel.

Literatur: Hartmann, St. Gall. Geschlechter; HBLS; OBG.

Wetter, 1594. Seit dem 14. Jahrhundert in St. Gallen verbürgertes Geschlecht, ursprünglich von Appenzell. Die Wetter waren vor allem Müller; sie haben diese Tradition in direkter Linie durch 16 Generationen von 1350—1813 erhalten. Verschiedene waren in städtischen Ämtern, Hans Wetter war 1580 Bürgermeister. Im 18. und 19. Jahrhundert sind eine ganze Reihe prominenter Männer zu verzeichnen, Pfarrer, Kaufleute und Ärzte.

Zacharias Geytzkhofler von und zu Gaylenbach, Pfennigmeister und Comes Palatinus, der von Kaiser Rudolf II. das Privileg der Wappenerteilung erhalten hatte, verleiht am 1. Juni 1594 in Augsburg von neuem ein Wappen an Hans Jakob Wetter, Burger und Handelsmann zu St. Gallen (1557—1620) und seine ehelichen Nachkommen mit der Vergünstigung der Ämter- und Lehensfähigkeit.

Wappen: In Blau eine weisse Fortuna mit weissem Segel in der rechten Hand, auf geflügelter weisser Kugel stehend. Auf dem Stechhelm mit blau-weisser Helmdecke dieselbe Fortuna wie im Schild.

Text:

Ich Zacharias Geytzkhofler von vnnnd zue Gaylenbach, Röm. Kay. Matt. usw. ... Bekhenne öffentlich ..., als verschiener Zeit ... Rudolff der ander ... Romischer Kaiser ... mir ... dise besondere Freyhait ... verlihen ... das Jch ... Ehrlichen vnnnd Redlichen Leuten die Jch dessen würdig erachten würde, ainem Jeden nach seinem Standt vnd Wesen, Zaichen, Wappen vnnnd Clainat, mit Schilt vnnnd Helmb geben vnnnd verleichen, dieselben Wappens vnnnd Lehensgenoss machen, schöpfen vnnnd erheben solle vnnnd möge ... vnnnd Jch dann angesehen, wargenommen vnnnd betrachtet die Erbarkhait, Redlichait, guete Sitten, Tugendt vnnnd Vernunft, darinnen mir der Erenuest vnnnd fürnem Jacob Wetter, Burger vnnnd Handelsmann zue Sanct Gallen, in der Aidgnosschafft durch meinen freuntlichen geliebten Brudern Herrn Hansen Geitzkofflern, Hauptmann, berüembt worden, auch die angenehen,

getrewen vnnnd nutzlichen Dienst die Ehr sich inkhünfftig Jrer Khay: Maytt ... zu leisten ... erbeuttet ... So hab Jch ... demselben Jacob Wetter vnnnd seinen Ehelichen Leibs- vnnnd derselben Erbens Erben ... dis nachgeschriben Wappen vnnnd Clainat, mit namen ainen Schilt so ganz plab oder Lasurfarb, in der Mitte desselben ain weisse Fortuna so auf ainr weisen Kugl mit zway Fliglen stett, vnd ain Sägl in der rechten Handt haltendt, auf dem Schilt ain Stechhelm beiderseits mit Plab oder Lasur vnnnd weiser oder Silberfarber Helmdeckhen, daraus entspringt abermals vorgemelte Fortuna allermass vnd gestalt wie im Schilt ... von newem verliechen vnd gegeben ...

Ämter- und Lehensfähigkeitsformel.

Die Pönformel ist dem Dokument von Rudolf II. an Zacharius Geyzkofler entnommen und hier wörtlich kopiert. 60 Mark Gold.

Sig. pend.

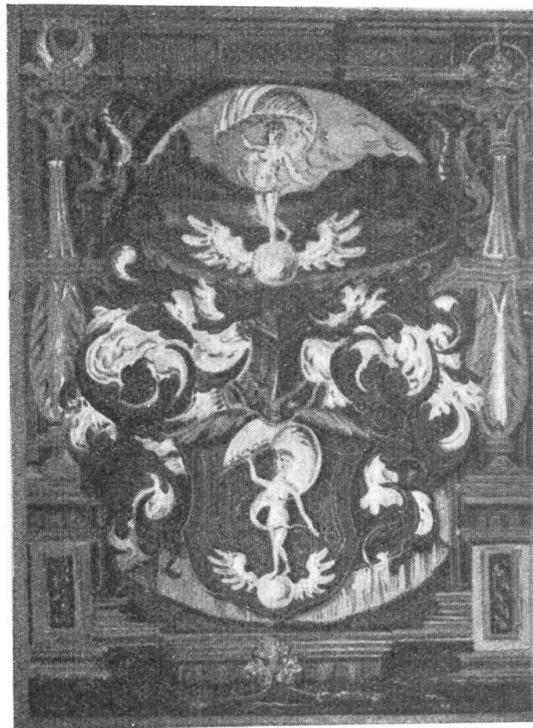


Fig. 73
Wappen aus dem Wappenbrief Wetter, 1594

Die Wappenminiatur zeigt das beschriebene Wetter-Wappen vor rotem Samtvorhang auf grünem Boden, der auf einer mittleren roten, aus blauem Wasser ragenden Säule mit goldener, wasserspeiender Fratze und goldenem Kapitäl ruht; darüber eine Seelandschaft mit blauen Bergen und rosa Himmel. Die Architektur besteht aus zwei goldenen Säulen auf grauen, rotgefüllten Sockeln mit rotem Sims sowie grüner Spitze, die in ein goldenes, gekröntes Kapitäl mündet. Die Landschaft ist bogenförmig grau eingerahmt, mit violetten Füllungen; darüber liegen zwei grüne Delphine mit goldenen Köpfen und roten Schwanzflossen. Architektonischer Abschluss mit oben rot und violetterm Gesimse; Goldumrahmung. Grösse 9,3 × 12,7 cm.

Das Original ist mir nicht bekannt. Kopie in Naef, Burgenwerk.

Literatur: Bürgerbuch St. Gallen 1940; HBLS; Naef, Burgenwerk; Stemm. St. G.

v. **Zollikofer, 1594.** Kaiser Rudolf II. bestätigt am 16. Juli 1594 in Regensburg das alte Wappen für *Jacob, Sebastian, Philips, Matthes, Daniel, Sigmundt, Ulrich, Christoff, Gabriel, Lorenz* und *Matthes*, die *Zollikofer* Gevettern und Brüder mit der Besserung des Helmes in Form eines gekrönten Turnierhelms und einer Krone auf das Haupt des Helmzier-Mannsrumpfes, der Vergünstigung der Lehens- und Ämterfähigkeit und der Erhebung in den erblichen Reichsadelstand.

Es handelt sich um Brüder und Vettern der schwarzen Zollikofer, die sich, seit Ulrich 1591 die Gerichtsherrschaft Nengensberg und Karrersholtz für sich erworben



Fig. 74
Wappen aus dem Adelsbrief v. Zollikofer, 1594

hatte, die Linie Zollikofer von Nengensberg nannten. Stammvater ist Sebastian, 1444—1502.

Wappen: In Gelb ein blaues, linkes oberes Freiviertel. Auf dem gekrönten Turnierhelm ein blauer armloser, bärtiger Mannsrumpf mit gelbem Kleid und goldener Krone. Helmdecken gelb-blau.

Text:

Wir Rudolff der Ander von Gottes genaden ... Bekennen öffentlich usw. ... Wann wir nun gütlichen angesehen ... die Erbarkeit, Redligkait, geschicklikait, Adelig guet Sitten, Tugent vnd vernunfft vnserer . Jacob, Sebastian, Philips, Matthes, Daniel, Sigmundt, Ulrich, Christoff, Gabriel, Lorenz vnd Mathes, die Zollikofer Geuettern vnd Brüeder vor unser kaiserlichen Maiestat berüembt worden ... So haben wir demnach . dise besondere gnad gethan vnd Freyhait gegeben Vnd Sy mit allen vnd yeden Jren Ehelichen Leibs-Erben vnd derselben Erbens Erben Mann vnd Frawen Personen in ewig Zeit in den Standt vnd Grad

des Adels Vnserer vnd des heiligen Reichs, auch vnser Königreich . . . Recht Edelgeborenenn Lehens Turniersgenoss vnd Rittermessigen Leuthen erhebt . . . usw. Vnnd zu mehrer gezeugnus . . . haben wir gedachten Zollikofern . . . Jr alt Wappen, so mit Namen ist ain Schildt, deren das hinter ober vierthe thail biss auf die mitte plaw oder Lasur, das yberige des gantzen Schilts aber gelb oder goldtfarb ist, Auf den Schilde ain Stechhelm baiderseits mit gelber vnd plawer Helmdeckhen vnnd von denselben Farben ainen gewundenen Pausch mit zuruckfliegenden Enden geziert darauf erscheidt fürwerts ain Prustbildt aines Manns gestalt mit plawem angesicht, abgestutztem Haar vnd langlechtem spitzigem Bart, in aim gelben engen Leibröcklin vnnd vorn herab dreyen plawen Kneufflin eingethan . . . confirmiert . . . auch nachuolgendermassen . . . gepessert Nemlich den Stechhelm in ain freyen offnen Adenlichen Turniershelm vnd anstatt des gewundnen Pausch dessgleichen auch der obgelmelte Mann auf seim Haupt ain gelbe oder goldfarbe königliche Cron . . .

Pönformel 50 Mark Gold.

Die Urkunde in Form eines Blattes Pergament misst $72 \times 54 + 11$ cm. An goldener Schnur hängt das rote Wachssiegel von 12,5 cm Durchmesser in einem Wachteller von 17 cm Durchmesser. Es zeigt das gekrönte Reichswappen mit dem Doppeladler und zwei Greifen als Schildhalter. Im Umkreis, um die Kette des goldenen Vlieses sind 10 Wappen angeordnet; die Beschriftung aussen in zwei Kreisen.

Das verliehene Wappen ist inmitten der Urkunde auf 10×15 cm messendem goldumrandetem Grund gemalt. Auf buntgeschachtem (rot, grün, gelb, weiss, braun) Boden steht vor rosa-malvenfarbigem Hintergrund das gebesserte Wappen mit blauem Helm und goldenen Kronen. Als Schildhalter zwei Engel, der heraldisch rechte mit rotem Rock, weissem Hemd und gelbem Kreuzband sowie gelben Flügeln, der linke mit grünem Rock, rotem Hemd, gelbem Kreuzband und grünen Flügeln. Über dem Wappen ein bunter Bogen mit gelben Löwen auf blauem Hintergrund und grünen Früchtekränzen. Am Grund der Miniatur in gelb-rottem Fuss eine blaue, ovale Kartusche.

Die oberste Zeile des Textes ist zum Teil in goldenen Buchstaben gemalt. Die Urkunde ist links unten mit „Rudolff“ unterschrieben.

Das Original ist im Familienarchiv auf Schloss Altenklingen aufbewahrt.

Literatur: Bürgerbuch St. Gallen 1940; Doc. cit.; Stemm. St. G.; SGB; HBLS.

(Fortsetzung folgt).

Monuments héraldiques de la domination savoyarde sur le Pays de Vaud

par FRÉD.-TH. DUBOIS.

(Suite).

Louis I. Nous avons vu que Louis, né en 1402, avait déjà succédé à son père, Amédée VIII, lorsque celui-ci abdiqua en 1440 pour recevoir la tiare. Louis devint ainsi duc de Savoie et seigneur de Vaud. Il avait épousé en 1433 Anne de Lusignan, fille de Janus, roi de Chypre, et mourut en 1465. A partir de son règne le titre de seigneurie de Vaud est remplacé par celui de baronnie de Vaud.

Il existe à l'église de Romont deux petits vitraux armoirés qu'il offrit sans doute lorsque l'église fut restaurée après l'incendie de 1434. Ils sont placés dans les fenêtres hautes de la nef centrale. L'un, aux armes de Louis I, porte un écu de Savoie dans un rond bleu (Fig. 75), l'autre aux armes de sa femme, porte un écu